

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1903

290 (20.12.1903) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 20 Bg.,
Kl. 50 Bg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitungs-Liste 851.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 290. 3. Blatt.

Sonntag, den 20. Dezember

1903.

Sozialdemokratische Verdächtigungen.

Die Sozialdemokratie ist der Reichstag zusammengetreten, und hat die Parteien, vor allen auch das Zentrum, ihre politischen Anträge eingebracht, da beginnt auch das alte Spiel der sozialdemokratischen Presse, die sozialpolitische Tätigkeit des Zentrums zu verunglimpfen. Dieser Sorte von Blättern scheint die Verunglimpfung und Schmähung des politischen Gegners zur zweiten Natur und notwendig geworden zu sein wie das tägliche Brot. In der sozialdemokratischen Presse wird nun, und auch mit Recht, darauf hingewiesen, daß es bei dem Mangel an sozialpolitischen Vorgesetzten seitens der Regierung Aufrechterhaltung des Reichstages sein werde, auf diesem Wege selbständig vorzugehen. Weisheit, wie die Sozialdemokratie nun einmal von sich denkt, heißt es weiter:

„Wie bisher, so wird auch im neuen Reichstage die Sozialdemokratie diese Aufgabe übernehmen, und, soweit sie ihr liegt, fördern. Neben der Sozialdemokratie hat das Zentrum den Versuch gemacht, sich den Schein der Partei zu geben, die ersterer für die Ausgestaltung sozialer Gesetzgebung besorgt sei; diesen unwahren Anspruch zu wahren, gedient das Zentrum auch jetzt.“

„Klingt heimatlich wie eine Selbstverherrlichung sich über die Sozialdemokratie an die Spitze der Reformen stellen zu lassen, nachdem sie vorher zwei Jahre lang gegen die wichtigsten sozialpolitischen Anträge und Beschlüsse des Reichstages in Bezug auf die Sozialdemokratie recht gründlich zernagt haben müssen, die nach der letzten Wahl eine unumkehrbare parlamentarische Tätigkeit in Bezug auf die Verbringung von Initiativanträgen, Gesetzgebungsarbeiten etc. von uns verlangen.“ Nach dem diese unheimlichen Bänkelsänger, so erklärte Weibel weiter, auf unsere bisherige Tätigkeit (alles oder nichts), ihre Haltung und Haltung uns durch ihre Stimmen über ihre Zustimmung geben haben, so müssen wir noch energischer, richtiger und härter vorgehen als bisher.“ Dieser Widerspruch zwischen Selbstverherrlichung und Weibels Ankündigung werden mag die sozialdemokratische Presse unter dem Vorwand: als eine Unverschämtheit geradezu wissen den Versuch der sozialdemokratischen Presse zu machen, die seit über zwei Jahrzehnte bewährte sozialpolitische Tätigkeit und Tatkraft des Zentrums einmal als Heuchelei und unwahren Schein zu stellen.

Das Zentrum hat bekanntlich eine Interpellation eingebracht, in der es u. a. insbesondere auch anfragt, die Vorlage eines Gesetzesentwurfes behufs Regelung der Verhältnisse und öffentlichen Verhältnisse der Arbeiter, insbesondere hinsichtlich der leichteren Erwerbung der Reichsbürgerschaft und der vollen Sicherung des Wahlrechts erwartet werden darf. Die sozialdemokratische Presse stößt sich nun an der Weibelschen Säkularisierung des Wahlrechts und behauptet, das Zentrum solle „nicht durch solche zweifelhafte Wendungen den Glauben erwecken, als bestände überhaupt schon eine Sicherung irgend eines Wahlrechts.“ Der Wortlaut der Interpellation des Zentrums läßt in keiner Weise darauf schließen, daß die Absichten auf Schaffung und zum Schutze des Wahlrechts in dieser Partei bestehen.“ Wie das Zentrum eine volle Sicherung des Wahlrechts aufweist, das hat noch im vorigen Jahre der Reichstag bei der Beratung des Gesetzes des Reichstages an 7. Februar dargelegt: Die sozialdemokratische Presse hätte sich nur dieser Erfahrungen erinnern zu brauchen, um sich der Unverschämtheit bewußt zu werden, die darin liegt, dem Reichstag hinsichtlich seines Eintretens für die „volle

Sicherung des Wahlrechts“ Mangel an „ernstlichen Absichten“ zu unterstellen. Abg. Trimborn wies darauf hin, wie ein freies Wahlrecht die Vorbereitung sei für eine volle Entfaltung der Arbeiterberuf- und Gewerbetätigkeit und führte zur Begründung aus:

„Darum sollte man endlich einmal ein Vereins- und Versammlungsrecht schaffen, welches in Norddeutschland der Einführung der Arbeitervereine günstig ein Ende machte.“ Durch die Schenkung auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts wird nur Exzitieren geschaffen, die den Vertretern und Verteidigern der heutigen Gesellschaftsordnung ihre Aufgabe nur erschwert.“

Oben noch hat bei der ersten Beratung des Etats der Abg. Schäfer im Namen des Zentrums erklärt: Wir wünschen „eine Sicherung des Wahlrechts, die Beseitigung aller eingebrachten, einseitigen Begünstigungen auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts.“ Und da wagt es die sozialdemokratische Presse noch, dem Zentrum vorzuwerfen, als ob es mit seinen Anträgen ihm nicht ernst sei. Weiter kann die „politische Unerschlichkeit“ kaum getrieben werden.

Als Beweis für die „sozialpolitische Ueberbescheidenheit des Zentrums“ fragt dann weiter die sozialdemokratische Presse nach: Wo bleibt denn vor allem die Festlegung der Arbeitszeit der erwachsenen männlichen Arbeiter? Will denn das Zentrum für diese jetzt seinen geselligen Arbeitstag mehr? Das Zentrum wird nächstens gut daran tun, bei den Sozialdemokraten anzufragen, welche Anträge diese zur Einbringung für geeignet hält und demgemäß dann vorzutragen. Vielleicht findet es dann mehr Gnade und gerechtere Würdigung seitens der sozialdemokratischen Presse. Daß das Zentrum auch jetzt noch ebenso gut wie früher auf dem Boden eines allgemeinen Maximalarbeitstages steht, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden. Das Zentrum hat immer verlangt, und in diesem Jahre noch in einem besonderen Antrage zum Ausdruck gebracht, daß nicht nur für die Arbeiterinnen, nicht nur für jugendliche, sondern auch für erwachsene Arbeiter ein Maximalarbeitsstag bestehen sollte.

Die jetzt in höherem Grade wieder auflebenden Verdächtigungen und Verunglimpfungen der Sozialpolitik des Zentrums in der sozialdemokratischen Presse bilden gewissermaßen nur die Einleitung zu dem, was die Sozialdemokratie bei der Beratung des Etats des Reichstages am Beginn nächsten Jahres sich wieder leisten wird. An Antworten wird das Zentrum es jedenfalls dann nicht fehlen lassen. Im übrigen wird dasselbe auch in Zukunft an seiner bewährten Tatkraft, das politische Erreichbare zu erstreben, festhalten und es den Sozialdemokraten überlassen, wie Abg. Schäfer in der vergangenen Woche sehr richtig bemerkte, „mit großen welterschütternden Forderungen ihre Anhänger in Atem zu halten.“

Der „Volkstempel“ ist natürlich gezwungen, diesen Eigenlobzug mitzumachen. Und es macht ihm gar keine Mühe. Den, der die Tatkraft der Sozialdemokraten durchschaut, das Zentrum um jeden Preis bei den Arbeitern zu verleumden, reißt es geradezu zum Raufen, welche Mühe sich der „Volkstempel“ in einem irgendwoher entnommenen Artikel gibt, nachzuweisen, daß die Sozialpolitik des Zentrums lauter Heuchelei sei, weil es den Antrag auf den 10stündigen Maximalarbeitsstag nicht wieder eingebracht habe. Aber man sieht auch, wie sehr die sozialdemokratische Presse schon formuriert ist durch den Grundgedanken, den staatslos und widersprechend aufgestellt hat, daß dem Gegner gegenüber die Pflicht der Wahrhaftigkeit nicht gilt. Und diese verlogene Gesellschaft sucht in Abendspredigten gegen die heutige Gesellschaft los und stellt sich selbst als Beispiel der

Wahrhaftigkeit und aller Tugenden hin! Gibt es eine eitelere Heuchelei als diese? Diese Leute wollen die Welt und die menschliche Gesellschaft verbessern? Ja, v e r b e s s e r n, aber nicht verbessern!

Die Ausdehnung der Sintflut.

Anfänglich des „Babel-Bibel“ streites hat man der satirischen Erregung (Schriftklärung) den Vorwurf gemacht, daß sie noch an der veralteten und unhaltbar gewordenen Auffassung der Sintflut als einer die ganze Erde bedeckende Flut festhalte.

Diese Behauptung zeigt wieder einmal, wie wenig vertraut diese Leute mit den Verhältnissen sind, über welche sie reden. Selbst auf die Gefahr hin, Unwahrscheinlichkeiten auszusprechen zu müssen, sei der Tatbestand richtig gestellt.

Wenig, es herrschte lange fast allgemein die Ansicht, daß die von der heiligen Schrift berichtete große Flut die ganze Erde bedeckt habe, so daß alle Lebewesen, Menschen und Tiere, mit einziger Ausnahme des Patriarchen Noe und seiner Familie und der von ihm in die Arche geretteten Tiere ihren Untergang gefunden haben.

Diese Auffassung schien nach manchen Ausdrücken des Berichtes selbst geboten; außerdem sah man in den verschiedenen Aufzügen der Völker einen Beweis für die Allgemeinheit der Flut.

Hier aber mußten sofort Zweifel wach werden, als die ethnographische Forschung nachwies, daß der größte Teil der Menschheit eine Sintflut nicht ferne.

Andere Bedenken brachten die Resultate der Erforschung der Erdkruste.

Anfangs zwar, als die geologischen (erdgeschichtlichen) Forschungen noch in ihren Kinderschuhen steckten, glaubte man einen Beweis für die alte Auffassung der Flut gefunden zu haben, in den Vereinerungen von Weertieren (Muscheln), die auf den Höhen der Gebirge sich fanden. Wie sollten diese auch anders da hinaufgekommen sein, als durch eine Flut? und wie ließen sich die über die ganze Erde verbreiteten Massen von Sand, Kies, Kiesel, Gerölle und größeren Gesteinen anders erklären, als durch die Sintflut? Der Name „Diluvium“ für die letzte, der heutigen Erdgeschichte unmittelbar vorausgehende Formation der Erde bedeutet heute noch den alten Irrtum.

Die fortwährende Forschung erkannte bald die Unrichtigkeit dieser Gleichstellung von Diluvium und Sintflut.

So brach sich der Gedanke einer geographischen Einschränkung der Sintflut Bahn und gelangte mehr und mehr zur Herrschaft, je mehr man erkannte, daß zahllose naturwissenschaftliche Bedenken dagegen sprachen und daß der Text der biblischen Erzählung selbst eine solche Allgemeinheit der Flut nicht einmal selbst lehrt. Die naturwissenschaftlichen Bedenken gegen die herkömmliche Auffassung der noachischen Flut entspringen den Angaben zunächst einmal betreffs der Rettung der Tiere. Wer einmal den Versuch gemacht hat, sich Rechenschaft zu geben über den Reichtum der Erde an Tierarten im Tertiär und Diluvium, wozu ja die paläontologischen Funde einen ausgezeichneten Anhaltspunkt geben (manche Geologen wollen 2000 Arten von Säugetieren und 6500 Vogelarten berechnen) — der wird sofort zur Erkenntnis gelangen, daß ein Unterbringen je eines Tierpaares all dieser Tierarten in einem auch noch so großen Schiff ein Ding der vollkommensten Unmöglichkeit ist. Die Zahl der in der Arche aufgenommenen Tiere schränkt z. B. Söberg auf die zum „Hausrat“ der noachischen Familie gehörenden ein (Söberg: Die Genesis, S. 71). Wie sollen vollends die Südwasser-

Flüsse am Leben geblieben sein, da doch eine allgemeine Flut die Salz- und Süßwasser ineinander mengte?

Endlich woher soll die Wassermasse gekommen sein? Die Bibel selbst gibt hierfür nur natürliche Faktoren an als Ursache der Flut: Die Schmelzen des Himmels öffneten sich und die Brunnen der Tiefe brachen auf. Und das soll genügen, um eine Wassermasse von 4 600 000 000 Kubikmeter zu erzeugen, welche nötig war, um die Gebirge der Erde zu bedecken? Diese Frage stellen heißt sie beantworten und zwar negativ; ganz abgesehen davon, daß ein so ungeheurer und so lange andauernder Regen, d. h. gleichzeitiger Regen auf der ganzen Erde wiederum ein Ding der Unmöglichkeit ist.

So blieb denjenigen, welche von einer Einschränkung der Sintflut nichts wissen wollen, nur der Ausweg, eine geradezu unendliche Zahl von Wundern anzunehmen.

Rundes, wie steht es denn mit dem Texte der Bibel? Will dann dieser überhaupt eine „allgemeine“, die „ganze Erde“ bedeckende Flut.

Man darf nicht übersehen, daß man sich zunächst auf den Standpunkt des Verfassers stellen und seine Anschauung, seine Kenntnisse von den betreffenden Dingen berücksichtigen muß: kurz daß alle diese Ausdrücke von Standpunkt und vom Gesichtspunkt des Verfassers zu beurteilen sind. Ein Beispiel möge das illustrieren: Wenn beim Fingerring erzählt wird, es seien damals Menschen dabei gewesen „von allen Nationen, die unter dem Himmel sind“ (Apgef. 2, 5) — so fällt es gewiß keinem denkenden Erklärer ein, mit Verfassung auf dieses Wort: „alle Nationen unter dem Himmel“ an die Anwesenheit von Indianern und Feuerländern, Papuas und Chinesen, Eskimos und Polynesiern zu denken. Bisher wird jeder sich sagen, daß es sich bei dieser Aufgabe um die dem Verfasser bekannten Nationen handelt.

So ist auch in dem Flutbericht das Wort „die Erde“ zu verstehen als die dem Verfasser bekannte Erde, wenn man überhaupt nicht statt „Erde“ einfach „Land“ lesen will: die Wasser bedeckten das Land. Nebenbei sei bemerkt, daß der babylonische Flutbericht, welchem ebenfalls der Charakter der Sintflut als einer Sündflut bekannt ist, diese nur als eine örtlich beschränkte kennt.

Der Versuch, den der Geologe Söberg gemacht hat und der auch neuerdings wieder Anhänger gefunden hat, die Allgemeinheit der Flut zu retten durch Annahme einer Erdbedenkflut, welche einen Ausbruch aufgeworfen und rings um die Erde getragen, hat keine allgemeine Zustimmung sich erwerben können.

So hat denn auch in der Erregung die Anschauung von einer geographisch beschränkten Flut längst Heimrecht erlangt und gegenseitige Behauptungen entbehren der stichhaltigen Begründung.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember.

Dem „Berliner Tageblatt“ ist ein böser Reinfall passiert; es bringt in seiner Beilage „Der Weltspiegel“ (17. Dez.) die Aufnahme von vertriebenen Abgeordneten, die „bald zu den Benaten eilen“; darunter befindet sich nun auch Herr von Bollmar mit Frau, die ihm die Kentaure trägt. Aber Bollmar war noch gar nicht im Reichstag! Noch schlimmer ist es dem sensationssüchtigen Blatte mit Dr. S. i. g. e. ergangen, von dem es sagt: „Dr. Franz S. i. g. e. wirkt noch einen Blick zurück ins volle Menschenleben, ehe er den Palast gravitativ verläßt, wie es sich für einen päpstlichen Kaplan und

Sch. Moderne Hausmusik.

(Redaktion verdankt.)
In keiner Zeit wurde so viel und so allgemein musiziert als heutzutage. Das ist, wenn man das ohrenbetäubende Lärmorgel, wie es einem jetzt aus fast jeder Wohnung, aus jeder Wirtschaft entgegenkommt, wenn man die feiner wehenden Langsünden Resultate unmusikalischer älterer und jüngerer Dilettanten zu nennen will. Wie auf allen Gebieten, so sind in musischer Quantität alle früheren Epochen überflügelt worden. Das eine ist ja nun freilich ebenbürtige Tatsache, nämlich daß sich die der öffentlichen konzertierenden Musiker nicht nur erhöht hat, sondern daß es auch eine verhältnismäßig größere Zahl wirklich bedeutender Künstler gibt. Das Angebot von guter und annehmbarer Musik hat sich gegen früher (man nehme die letzten Jahre an) an manchen Orten vergrößert. Musikfeste, das sich ehemals fast ausschließlich in ihren Kreisen, in familiären Kreisen abspielte, ist nunmehr in die Öffentlichkeit getragen worden. In allgemeinen nimmt man sich nicht mehr die Mühe, sich ernsthafter musikalisch zu betheiligen. Das Gesehene ist bequemer und weniger anstrengend. Weiterer Punkt ist besonders in der Hinsicht von großem Einfluß auf die musikalische Ausbildung und Bildung im allgemeinen geworden. Und wer heute wirklich etwas zu lernen glaubt, der flücht sich logischer für die Öffentlichkeit, berufen, dem jehnt der Kreis der persönlichen Bekanntschaft zu gering, um die erworbenen Fähigkeiten nur für diesen zu reservieren. In der Zeit unserer Großstädte war das alles wesentlich anders. Die Hauptflugschritte der Kunst bildete

die Familie, das Haus. Es wurde auf gebiegene, gewissenhafte Ausbildung Wert gelegt. Nicht ein jeder wurde mit Musikunterricht beglückt, wie au commencement de siècle, wo das Musikmachen zur Modefrage geworden ist. Freilich gab es auch damals Perioden, in denen besonders der Literaturgeschmack nicht weniger als ein idealer Höhe stand. Gott sei Dank, daß endlich die traurigen Ueberbleibsel aus jener Zeit wie: „Das Gebet einer Jungfrau“, „Silberfäden“, „Die Moseglocken“ u. s. w. so ziemlich verschwunden sind. Aber schließlich scheint diese Musikgattung immer noch weniger geschmackbildend gewesen zu sein, als die moderne Schundliteratur, wie sie leider Gottes durch den in den letzten Jahren mächtig emporgeschossenen musikalischen Kolportagehandel großgezogen worden ist. Skulpturen und Gipsfiguren, nebst etlichen minderwertigen Tänzen und Märchen, das ist die Literatur, die heute von einem großen Bruchteil unseres Klavier spielenden Publikums ausschließlich konsumiert wird. Auf der anderen Seite zeigt sich neuerdings freilich ein ernstes Streben, den Geschmack durch guten Unterricht zu bilden und vor allen Dingen die Jugend von schlechten Kompositionen fern zu halten. Was hierin die guten Lehrer und die reellen Lehranstalten verbessern, das verderben in den weniger begüterten Kreisen billige Lehrer und gewissenlose Konversationsvorträge um so gründlicher.

Heutzutage befreit das Klavier alle musizierenden Kreise. Gesangsunterricht erhalten nur die Töchter des Hauses, denn die Söhne haben im späteren Alter für solche brotlose Nebenbeschäftigung keine Zeit. Doch auch die Zahl der Gesangsunterricht erhaltenden jungen Damen ist gegenüber dem Klavier spielenden Gros eine ganz verschwindende. Hin und wieder läßt man die Madonnen noch im Violinpiel unterrichten. Nur sehr selten partizipieren Mädchen

an diesem Zweig des Musikunterrichts. Cello, Violine, Horn u. s. w. sind in Dilettantenkreisen in unserer Zeit so gut wie vergessen. Früher war es in diesem Punkte besser bestellt. Das Klavier beferrichte noch nicht die Modestudenten. Vielen Familien war ein solches Möbel zu teuer, und da begnügte man sich halt mit weniger kostspieligen Instrumenten. Es wurde weit mehr das Violin-, Cello-, Fiedelspiel u. s. w. gepflegt, und dies sicher nicht zum Schaden der musikalischen Bildung. Klavier spielen lernt bis zu einer gewissen Grenze selbst der Unmusikalischste, da das natürliche tonliche Unterscheidungsvermögen, der eigentliche Musiksinn hierbei zunächst viel weniger in Frage kommen, als beispielsweise bei den Saiteninstrumenten.

Der Tastenmechanismus des Klaviers leistet einem mechanischen, gedankenlosen Musizieren geradezu Vorwand. Natürlich bezieht sich das nur auf die Anfangsstadien des Unterrichts, das Spiel auf Violine und vor allem auf Saiteninstrumenten verlangt naturgemäß eine wirkliche musikalische Begabung. Ein solch bodenloser Dilettantismus, wie er durch das gedankenlose Klavierpiel großgezüchtet wird, war früher in dem Maße nicht möglich. Wer auf der Geige etwas vorspielen will, der muß schon immer etwas Wirkliches können, um selbst bescheidenen Ansprüchen zu genügen. Talentlose Kinder wurden auf diese Weise sehr schnell lahm gelegt. Eine der erfreulichsten Erscheinungen des früheren instrumentalen Musizierens waren die familiären Kammermusikzirkel, die heutzutage leider nur noch selten anzutreffen sind. Man kam des Abends oder Sonntags zusammen und spielte Quartette, Trios, Klavierarrangements u. s. w. Die reichhaltige Spezialliteratur auf diesem Gebiete, die uns aus jenen Zeiten als kostbare Erbschaft überkommen ist und die von allen großen Meistern durch

wertvolle Beiträge bereichert wurde (Mozart, Beethoven, Schubert u.), ist ein klarer Beweis dafür, wie sehr das Musizieren im häuslichen Kreise ehemals im Schwange war.

In allerletzter Zeit machen sich nun eifrigere Bestrebungen geltend, das Haus, die Familie wieder mehr zu den eigentlicheren Hütern St. Cassians Kunst zu stampeln. Man sucht den Dilettantismus zu heben, man will die Musik um ihrer selbst willen pflegen und nicht wie jetzt zum großen Teil aus Modezwang. Das alles ist gewiß recht schön und gut. Doch es gibt nur ein durchgreifendes Rezept, diesem erstrebenswerten Ziele näher zu kommen: Man lasse nicht einem jeden Kinde, ob talentiert oder nicht talentiert, Musikunterricht erteilen. Man greife ferner wieder zur Violine und zum Cello zurück und lege mehr Wert noch als bisher auf die Ausbildung der Stimme. Man sänge zwei-, drei-, vierstimmig in der Familie, man pflege überhaupt das ensemblesmäßige Musizieren. Die Kammermusik würde auf diese Weise wieder einen goldenen Boden bekommen. Nichts bildet den musikalischen Geschmack und Verstand intensiver und erregt mehr Freude am Musizieren, als häufiges Quartett- oder Triospiele.

Wünschenswert wäre es auch, daß man dem bis jetzt gleichfalls sehr flüchtig behandelten Harmonium mehr Aufmerksamkeit zubewende. Durch die jetzt allgemein eingeführte Normalregistrierung bei fast allen deutschen und amerikanischen Fabrikanten ist erst das Schaffen einer Spezialliteratur für dieses Instrument möglich geworden. Gerade der Harmoniumbau hat in den letzten zehn Jahren erhebliche Umwälzungen erlebt. Man muß einmal eines der modernen Harmoniums, wie sie beispielsweise die Firmen Mason u. Hamlin, Wamberg, Schiedmayer u. s. w. bauen, hören, um den gewaltigen Fort-

Weihnachts-Geschenke, Uhren-, Gold- und Silber-Waaren
in reichster Auswahl.



Taschen-Uhren,
nur Schweizer Fabrikate,
Chronometres
Chronographes
Repetiruhren
Datnummern

Spezialität: Marke „Extra“ und „Argus“.
Goldene Medaillen der Ausstellungen
London 1884
Antwerpen 1885
Paris 1889
Gené 1896.

Wand-Uhren,
bestes Fabrikat,
Haus- und Salon-Uhren
Regulatours
Schreibtisch-Uhren
Wecker
Kuckuck- und Wachtel-Uhren
Trompeter-Uhren

Zu Weihnachten:
Pendulen
20% Rabatt.

Bijouterie:
Armbänder, Brochen, Collars, Kotton,
Kreuz-, Manschettenknöpfe, Medaillons,
Ringe, Ohrringe, Vostocknadeln etc.

Bestecke und Tafelgeräthe
zu Fabrikpreisen.

Tafelaufsätze,
Fokale, Becher, silb. Stockgriffe, Dosen,
Auswahlensendungen bereitwilligst.
Priso, wie bekannt, billigst.

Eugen Klingele,
Uhrmacher,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26.

Möbelfabrik und Lager
von
Pottiez Schrof,
Werderstraße 37,
empfiehlt sein großes Lager in
allen Sorten Kisten- und Postern,
möbels, Betten, Spiegeln
Stühlen, Bettfedern etc.
Infolge eigener Fabrikation und
großer, vortheilhafter Einkäufe
sind, reell und billig.
Komplette Ausstattungen in jeder
Preislage finden besondere Be-
sichtigung.
Anfertigung nach Maß.
Anfertigung nach Uebernahmst.
Anfertigung von Postern Möbeln bei
billigster Berechnung.

Spezialität
in
Christbaumschmuck
(separate Abteilung).
Prachtvolle Neuheiten, billigster Preis,
ebenso
Spezialität in Christbaumkerzen
in echtem Wachs, Stearin und
Paraffin.
Schönste u. größte Auswahl am Platze.
Bitte, mein Schaufenster zu beachten.
Gustav Bender,
vormals Karl Maljager, Post-
5, Kammerstraße 5.
Besuche erhalten 50% Rabatt.

Die
**Huttenkreuz-
Brauerei**
versendet
ihr anerkannt vorzügliches
Flaschen-Bier,
Münchener und Pilsener Façon,
in **Brauerei-Abfüllung**
durch die bestehenden Filialen
und, wenn nicht zu haben, direkt
billigst
bei reellster und pünktlichster
Bedienung.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Gepöhrte Krankenpflegerin,
mit prima Zeugnisse, suchte ortstreuen-
pflege oder Stelle als Da. Wärterin zu
einer einzelnen Dame oder Herrn, auch
nach auswärts. Adresse zu erfahren von
der Expedition des Blattes.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Liebte Freunde und Gönner!

Es sind in diesen Tagen ja schon Viele gekommen, um Euch um ein
Weihnachtsgeheim anzufragen. Ueberall — das wissen wir recht wohl — sollt
Ihr geben. Aber trotzdem dürft Ihr unseren Verein nicht vergessen! Gibt eine
keine Gabe oder ein Geldgesheim, um unsern fern von der Heimat weilenden
Gesellen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zum Vorans herzli. „Bergelits Gott“
für Euer Güte.
Gaben nehmen gerne entgegen die Herren: Pfarrkurat Stumpf, Lud-
wig-Wilhelmstraße 3; Stadtkassenkassier Bach, Rudolfstraße 6; Betriebsleiter
Pleindich, Marienstraße 64; Karl Rah, Akademiestraße 39; Hausmeister
Wahmer, Söfentstraße 39; Unterhaus 2, sowie der unterzeichnete Präses
Aug. Dietrich, Kaplan an St. Stephan.

Emil Bürkel,
48 Waldstraße, Karlsruhe, Waldstraße 48,
Weißwaren- und Ausstattungsgeheim.
Leinen- und Baumwollwaren,
Bettfedern, Damen, Roßhaare, Wolle.
Anfertigung von Betten und Wäsche.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

August Fudickar Nachfolger
(Inhaber: Ernst Fudickar)
Gummwaren-Gesheim en gros & en détail,
Herrenstraße 18,
empfiehlt als zu Weihnachtsgeheimen geeignet:
Gummi-Schuhe
für Herren, Damen und Kinder,
in verschiedenen, bewährten Qualitäten.
NB. An den Sonntagen vor Weihnachten ist das Gesheim
von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Großes Möbelflager
F. Guthörle,
Kreuzstraße 26
empfiehlt zu Weihnachtsgeheimen:
Büffets
Spiegelschränke
Bücherschränke
Verticos
Schreibtische
Ausziehtische
Salontische
Nächtische
Rauchtische
Serviertische
Ganze Einrich-
tungen
Garnituren
10 Divans
Sophas
Fauteuils mit und
ohne Einrichtung
Chaises-Longues
Ottomanen
u. f. w.
Stühle
Klavierstühle
Schränke
Schirmständer
Handtuchständer
Etagères
Hausapotheken
Säulen.

Wetterfeste
Pelerinen
Winter-Qualität
Schwarzgrau 12.75 Mk.
In schweren Gebirgs-Loden 15.75 Mk.
120—125 cm lang.
Spezial-Haus für Herrenmoden.
Josef Goldfarb.
Verfand nach auswärts gegen Nachnahme.
Bei Bestellungen genügt Brustmaß in cm.
Kataloge gratis und franco.
Dazu passende **Loden-Hüte**
1.75, 2.25, 2.45 Mk.

Niemand!!
sollte versäumen, seine Schuhe oder Stiefel in der neu eröffneten
Schuhbesohlanstalt
von
G. Meermann,
43 Markgrafenstraße 43,
reparieren zu lassen, denn unzerwundlich sind die Sohlen, tadel-
los die Ausführung und staunend billig die Preise.
Ueberall, wo ich meine Geschäfte errichtet habe, ist der
Erfolg wegen meinen vorzüglichen Arbeiten ein ganz enormer.
Ein Versuch in meinem Geschäfte führt zu dauernder
Kundschaft.
Hochachtend
G. Meermann.
Inhaber der Schuhbesohlanstalten in: Worms, Mannheim,
Heidelberg, Würzburg, Cannstatt, Stuttgart, Pforzheim und Karlsruhe.

Julius Dehn Nachfolger,
Drogerie,
Zähringerstraße 55,
empfiehlt sämtliche Artikel zur
Weihnachtsbäckerei
in bekannt besten Qualitäten und zu billigen Preisen. Geil. Aufträge
werden jederzeit und vorerst frei in's Haus geliefert. Aufträge nach
auswärts finden gleichfalls sofortige und beste Erledigung.



Im Jahre 1903:
7 höchste Auszeichnungen
allein in Deutschland.

Die
Singer Nähmaschinen
für Familiengebrauch
sind die

besten Weihnachtsgeschenke.
Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Uneigentliche Unterrichtskurse, auch in Moderner Kunstnäheret.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Karlsruhe, Kaiserstraße 124.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Aufgabe der Herren-Artikel.
Herren-Hemden weiß und Normal,
Herren-Kragen jedes Façon,
Herren-Manschetten weiß, jedes Façon,
Herren-Serviteurs
Herren-Cravatten mit 50% Rabatt,
Herren-Normal-Unterwäsche,
Herren-Socken, -Strümpfe, -Handschuhe,
enorm billig.
Oskar Beier, Karlsruhe,
Nr. 112 Kaiserstraße Nr. 112, zwischen Herren- und Waldstraße.

Weihnachtsverkauf 1903.
Um unsern Kunden Gelegenheit zu geben, sehr billige Weihnachtseinkäufe
zu machen, haben wir die **Preise unserer sämtlichen Vorräte, nur**
Allerneueste Sachen dieser Saison
Paletots, Saccos, Capes, Abendmäntel, Kostüme, Kostümröcke, Morgen-
röcke, Blusen, schwarze Unterröcke, schwarze, graue u. weiße Kleiderstoffe
aufs alleräußerste herabgesetzt
und bitten, sich von der hervorragenden Preiswürdigkeit zu überzeugen.
Spezialgeschäft
L. S. Leon Söhne,
175 Kaiserstraße 175.

Alle zur
Weihnachtsbäckerei
nötigen Artikel, wie:
La Mandeln, Haselnußkerne, Citronat, Drangeat, Feigen, Rosinen, Corinthen,
Griess, Staud- und Streuzucker, K. Blütenmehl, div. Gewürze, ff. Kirchen- und
Zweckhagenwasser etc. etc.
empfiehlt in nur prima Waren zu äußerst billigen Preisen
Karl Lang, Adlerstraße 36. Telephon Nr. 1576.
Mandeln und Haselnußkerne werden auf Wunsch sofort gemahlen.
Jede Bestellung wird franco Haus geliefert.

Vor Einkauf von Schirmen
veräume niemand mein stammend großes Lager zu beschließen. Schirme in jedem
Genre von den billigsten bis zu den feinsten Sorten in nur guten, soliden, besten
Fabrikaten zu fabelhaft billigen Preisen, wie seit vielen Jahren in Karlsruhe
bekannt ist; es ist somit jedermann Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld ein
schönes, praktisches Weihnachtsgesheim zu kaufen.
Reparaturen und Ueberziehen
sorgfältig und rasch.
Indem ich strenge und reelle Bedienung zusichere, lade zu zahlreichem Besuche ein.
Hochachtend
P. Buschini Spezialgeschäft für Regen-
Karlsruhe und Sonnenschirme,
Kaiserstr. 110 110 Kaiserstraße 110, im Hause des Herrn Munding.

Bei Einkäufen von
Weihnachtsgesheimen
empfiehlt sein reich ausgestattetes
Goldwarenlager,
bestehend in Bijouteriewaren und Uhrketten, sowie goldenen
und silbernen Uhren für Damen und Herren (Schweizer Fabrikate)
bei zweijähriger Garantie zu äußerst billigen Preisen
Emil Bossert, Goldschmied,
Kaiserstraße 199b, Ecke Waldstraße,
gegenüber der Kaiser-Passage.
Bei Vorzahlung gebe 10% Rabatt auf sämtliche Waren.
Altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen. Ankauf gefaltet.

G. Schmidt-Staub,

Karlsruhe,
Kaiserstrasse 154, gegenüber dem neuen Postgebäude.
Uhren und Juwelen

Feine Gold- und Silberwaren
in bekannt schöner und grosser Auswahl.
Auswahlsendungen nach auswärts zu Diensten.

Weihnachts-Ausstellung.

Lager religiöser Gegenstände

Jakob Dorer

19 Erbprinzenstrasse Karlsruhe Erbprinzenstrasse 19
empfiehlt seine billigste Bezugsquelle in

Säng-, Steh- und Gold-Kreuzen
mit Glasur,

Heiligenfiguren und Krippen in jeder Größe, Gebetsbücher,
Magnificate, Goffine, Heiligenlegenden, Betrachtungsbücher,
Leuchter, Weiskessel, relig. Medaillen, Broschen und
Kosenkränze.

Religiöse Bilder mit und ohne Rahmen.

Ferner: Briefpapiere in Cassetten, Schreibwaren, Leder-
waren, Spiele, Erzählungsbücher u. f. w. in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Krieg- und
Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste
Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten
Concert-Piano. Die Ersparnisse für Ladenmiete, Geschäft-
führer, "uchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen,
daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende
Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch
genommen. Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen und**
Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

Bei Weihnachts-Einkauf
bitte zu beachten!

P. Paprzycki,

Handschuh-Fabrikant,
Kaiserstrasse 215, vis-à-vis Brauerei Moninger,
Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Herren-
Modewaren-Geschäft,

empfiehlt sein durchweg vollständig neu ergänztes Lager in allen Neuheiten
der Saison.

Speziell **Krawatten** in wunderbaren Dessins und Niefenauswahl.
Regattes und Diplomaten von 35 Pfg. an,
Plastrons von 60 Pfg. an.

Besonders beachtenswert:

Gefütterte schwarze Damen-Glacé-Handschuhe per Paar Mk. 1.25,
Herren-Krimmer-Handschuhe per Paar Mk. —.85, 1.35 und 1.45,
Westen, weiß und couleur, Mk. 2.95, 4.45 und 4.95,
schwarze Damen-Glacé-Handschuhe per Paar Mk. 1.—, 1.25, 1.50,
gefütterte Kinder-Glacé-Handschuhe mit Pelzbesatz Mk. 1.50.
Sämtliche Waren in allen Abteilungen sind bis zu den feinsten und elegantesten
frisch und das neueste vom neuen am Lager

in bekannter Preiswürdigkeit.

Handschuh-Wäscherei und Färberei.

Christ. Oertel, Karlsruhe,



Kaiserstr. 101/103,
Manufacturwaren, Betten-
und Anstaltungs-Geschäft.

Großes Lager fertiger
Betten, Bettstellen, Bett-
federn, Pfannen, Hochhaar,
Stoppdecken, Woldecken,
Piquedecken, Baumwoll- und
Seidenwaren u. f. w.
Übernahme
ganzer Anstalten.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft (früher Kreuzstrasse 10), jetzt
Zähringerstrasse 88, zwischen Adler- und Kreuz-
strasse bei der Kleinen Kirche.

Sehr vorteilhaftes Angebot für Weihnachtsgeschenke.

Bis zu 50% Rabatt,
also für die Hälfte des ausgezeichneten Preises, werden einige

100 Knaben-Pelerinen-Mäntel für das Alter von 3 bis
16 Jahren,

bis zu 30% Rabatt,
also für $\frac{1}{3}$ etwa des ausgezeichneten Preises, einige

100 Knaben-Anzüge für das Alter von 3 bis 14 Jahren,
so lange Vorrat, abgegeben.

Für Vereine und Wohltätigkeitszwecke besonders empfehlenswert.

Spiegel & Wels, Kaiserstrasse 76,
Marktplatz. — Telephon 1207. —

Große Preisermäßigung Als Weihnachtsgeschenke

auf
Möbel

13 Adlerstrasse 13

Größte Auswahl
in

Damen- und Herrenkonfektion.
Manufaktur- und Weisswaren.
Gardinen, Teppiche, Läufer etc.

passend

empfehle ich:
Buffets, Bücherschränke, Diwans,
Trumeaux, Etagères, Nipptische,
Bauernische, Rauchtische, Chaise-
longues, Vertikos, Spiegelschränke,
Ruhesessel, Schreibtische, Schreib-
stühle etc.

Auf einzelne zurückgesetzte Gegenstände
bis 50 Prozent Rabatt.

Für Brautleute

günstigste Gelegenheit zum Einkauf
kompletter Ausstattungen.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Kataloge gratis und franko.

M. Tannenbaum,

13 Adlerstrasse 13.

Zu passenden Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes Lager aller Arten

Taschenuhren in Gold, Silber und Nickel, Gausuhren, Freischwinger,
Regulateure, Wanduhren und Wecker.

Gold- und Silberwaren aller Art:

Ringe, Broschen, Ohrringe, Stockgriffe, Zigarettenetuis,
Uhrketten in Gold, Silber, Double und Nickel.

Optische Waren:

Brillen, Bwicker, Thermometer, Barometer, Operngläser,
Grammophon und Platten.

Rudolf Barth, Uhrmacher und Optiker,

Kaiserstrasse 53, gegenüber der technischen Hochschule.
Fernsprecher 1538.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.

Anfang 8 Uhr.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

L. Dörflinger,

Badstrasse 45, Telephon 1662,
empfiehlt

Souchong-Te:

per Pfd. Mk. 1.60, 2.20, 2.80, 3.20, 3.80,
4.60, 5.40,
" $\frac{1}{2}$ " Mk. 0.40, 0.60, 0.75, 0.85, 1.00,
1.20, 1.40.

Te- Spitzen:

per Pfund Mk. 1.60, 1.90, 2.20,
" $\frac{1}{2}$ " Mk. 0.45, 0.50, 0.60.

Holländ. Cacao:

Nr. 1 Mk. 2.30, $\frac{1}{2}$ 0.60, Nr. 2 Mk. 2.20,
Nr. 3 Mk. 2.00, Nr. 4 Mk. 1.40.

**Waren- und Furnis-
Versteigerungen**

in und außer dem Hause übernehme
jederzeit bei billiger Berechnung auch
werden einzelne Möbelstücke, sowie ganze
Haarstatuen gegen Barzahlung käuf-
lich übernommen durch das Auktio-
geschäft von S. Hirschmann, Zähringer-
strasse 29.

Verantwortlich:

Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für kleine badische Chronik, Lokales,
Germische Nachrichten u. Gerichtsamt:
Hermann Bahler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte,
Stumm und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Inserate und Ankündigen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notationsdruck und Verlag der "Mien-
gesellschaft Baden" in Karlsruhe,
Adlerstrasse 42.
Heinrich Vogel, Direktor.